

Exposé für M1-Projekt im Wintersemester 2009/10:

Universität(en) in der Stadt – Konzept für eine integrierte Hochschul- und Stadtentwicklungsplanung

Betreuung: Michael Holtmann, Prof. Dirk Schubert

Ausgangssituation / Problemstellung

Die Hamburger Hochschullandschaft wurde in den vergangenen Jahren geprägt durch einen ‚dramatischen‘ Umbau ihrer Strukturen. Aufgrund einer jahrzehntelangen Unterfinanzierung und des wenig befriedigenden Abschneidens im nationalen und internationalen Vergleich wurden ganze Hochschulen auseinander genommen und neu zusammengesetzt, für ‚zweitklassig‘ und ‚marode‘ erklärt und – zumindest planerisch – von einer Ecke der Stadt in die andere geschoben, ohne Rücksicht auf das städtische Umfeld, in das sie eingebettet sind.

Stadtplanung hat in diesem Themenkomplex lange keine Rolle gespielt, bis man entdeckte, was sich alles mit Hochschulen ‚machen‘ lässt und wie man diese für eigene standortpolitische Ziele einsetzen kann. Hochschulen sollen seither ‚kreative Milieus‘ bilden, Talente anziehen, die Stadt als ‚Leuchttürme‘ repräsentieren, die Wirtschaft mit Innovationen ankurbeln etc. – so die Theorie. Bei genauerem Hinsehen prallen an den Nahtstellen zwischen Hochschulen und den sie umgebenden Quartieren oft ‚Welten‘ aufeinander, wendet der eine dem anderen seine Kehrseite zu, lebt man bestenfalls nebeneinander.

Hochschulen sind untereinander und mit ihrem Umfeld auf unterschiedliche Weise verflochten. Welchen Standortkriterien eine Hochschulansiedlung zugrunde liegen sollten, welches Standortgefüge für Einrichtungen der Lehre und Forschung angestrebt werden sollte und wie sich die Integration in das jeweilige Umfeld optimieren ließe, diese Fragen sind in den vielen in den vergangenen Jahren vorgelegten Gutachten und Studien zur baulich-räumlichen Entwicklung der Hamburger Hochschulen allenfalls gestreift worden.

Thematischer Focus

Im Rahmen des Projekts sollen die Schnitt- bzw. Nahtstellen zwischen Hochschule und Stadt(-teil) untersucht sowie Konflikte und Chancen des Miteinanders in möglichst vielen Facetten aufgezeigt werden. Als Untersuchungsgebiet dienen der ‚Naturwissenschaftliche Campus‘ der Universität Hamburg in Rotherbaum-West, dessen Defizite entscheidend dazu beigetragen haben, den Standort der Universität Hamburg grundsätzlich in Frage zu stellen, und / oder die aktuellen Standorte der HCU.

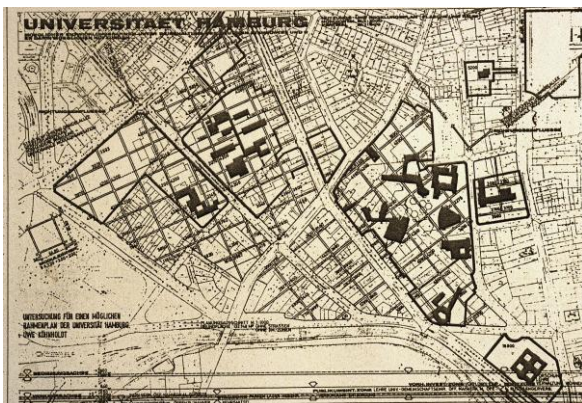


Abb.: Naturwissenschaftlicher Campus Rotherbaum-West, Planung und Luftbild während der ersten Bauphase (ca. 1965)

Auf der Grundlage der Analyse bestehender Strukturen der Hochschule(n) und ihres Umfeldes soll beispielhaft aufgezeigt werden, wie eine integrierte Städtebauliche Rahmenplanung für Universität(en) in der Stadt bzw. im Stadtteil aussehen kann.

Gesucht werden dabei sowohl (großräumliche) Konzepte für das Standortgefüge von Lehr- und Forschungseinrichtungen sowie ihrer Infrastruktur, wie (kleinräumliche) Maßnahmen- und Nutzungsvorschläge für deren engeres Umfeld - bis hin zu Detailvorschlägen für die Einbeziehung der Campusflächen in das Quartier oder den zweckmäßigen Umgang mit dem ruhenden Verkehr.

Methodische Schwerpunkte

Zusätzlich zu den klassischen Disziplinen der räumlichen Planung (Stadt- und Regionalplanung, Geographie, Volkswirtschaft, Soziologie, Verwaltungsrecht) sollen auch Methoden und Sichtweisen anderer Disziplinen (z.B. Kulturgeschichte, Volkskunde, Psychologie, Erziehungswissenschaft) zum Zuge kommen. Soweit möglich wird eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachrichtungen angestrebt.

Neben der räumlichen Planung soll auch die historische Betrachtung von Stadt- und Hochschulentwicklung als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungskonzepten herangezogen werden. Ein Blick auf die noch junge Geschichte der Hamburger Hochschulen zeigt, wie schnell vermeintlich ‚revolutionäre Erfindungen‘ sich in kurzer Folge über- und wiederholen und welche Gefahren es in sich birgt ‚geschichtslos‘ zu agieren (vgl. die aktuelle Verlagerungsdiskussion, die mehrere Vorläufer hat, alle in einer Phase des ökonomischen Niederganges, ein Zufall?).

Arbeitsschritte:

1. Analysephase (29.Oktober – 2.Dezember)
 - 1.1 Darstellung der ‚Hamburger Hochschullandschaft‘ (zur Einordnung des Themas)
 - 1.2 Untersuchung des Umfeldes von Hochschulen am ausgewählten Beispiel, Analyse der gebauten und gelebten Umwelt im Nahbereich des Campus, Gegenüberstellung der Sicht von ‚drinnen‘ mit der von ‚draußen‘ und Herausfiltern der ‚planungsrelevanten Schnitt- / Nahtstellen‘ zwischen Hochschule und Stadt.
2. Konzeptphase (2.Dezember - 14.Januar)
 - 2.1 Auswahl beispielhafter Konflikt- und Eingriffsfelder, die weiter untersucht oder für die Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden sollen.
 - 2.2 Entwurf von modellhaften Konzepten für die räumliche Einbindung von Hochschulen in die Stadt, sowie ihre Vernetzung untereinander und mit ihrem Umfeld; Entwicklung von Lösungsvorschlägen für ausgewählte Probleme und ‚Schnittstellen‘ von Universität und Stadt
3. Detaillierung / Aufbereitung (14.Januar – 10.Februar [Präsentation] bzw. 31.März [Abgabe]).

Organisation

Projektsitzungen finden wöchentlich statt (jeweils donnerstags, 15-18 Uhr). Sie werden bis zur Projektwoche (30.11. – 4.12.) aus zwei Teilen bestehen: einem ‚Input‘ (Campusführung, Vortrag und/oder Expertengespräch) und einer Arbeitsbesprechung.

Die Projektwoche selbst findet als ‚Planungswerkstatt‘ statt (= ganztägige Teamarbeit). Sie bildet den Übergang von der Analyse- zur Konzeptphase. Vorgesehen ist darüber hinaus eine zusätzliche ‚Wochenend-Werkstatt‘ in der Endphase des Projekts.

MHo.